

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 42

Artikel: Die Radleistungsprüfung der Zürcher Jungmannschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu werden, und dem Wunsch wird entsprochen.

Wie ein gleichzeitig aus dem Rgt.Kdo. eintreffendes Schreiben mitteilt, ist C. ausländischer Propaganda verdächtig. Das Schreiben enthält die Aufforderung, ein wachsames Auge auf C. zu haben.

Ich beordere C. am ersten Tag zu mir zu einer Aussprache unter vier Augen, heiße ihn in meinem Zuge willkommen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß ich mit ihm sicher gut auskommen werde und daß ich überzeugt sei, er werde seine Pflicht erfüllen.

Dann erkläre ich ihm, ich hätte über ihn dies und jenes erfahren und ich hätte gerne, wenn er sich dazu äußern würde.

Füs. C. rollt nun vor mir Probleme auf, die aus ihm einen verbitterten Soldaten gemacht haben:

Kurz vor Kriegsausbruch übernahm er in P. ein größeres Restaurant. Am 29. August hatte er in den Dienst einzurücken; seine Frau kam Mitte September ins Wochenbett, und somit konnte er seinen Betrieb nicht halten. Er verlor einige 100 Franken dabei.

Er mietete dann für seine Familie in F. eine Wohnung. Die Gemeinde entrichtete ihm als Lohnersatz eine monatliche Unterstützung von Fr. 87.—. Abzüglich Zins, Gas, Elektrisch usw. blieben seiner Frau und dem kleinen Kinde nicht ganz 30 Fr. für den Lebensunterhalt.

Ich entgegne ihm: «C., ich sehe, daß Sie in einer schweren Lage sind. Ich will bemüht sein, Ihnen zu helfen. Ich werde mich für Sie einsetzen, und muß dafür von Ihnen aber einige Zusicherungen haben.

Sie stehen hier an der Grenze und bringen, wie so viele andere Kameraden, große Opfer. Versprechen Sie mir nun, in meinem Zuge voll und ganz Ihre Pflicht zu erfüllen, zeigen und beweisen Sie, daß Sie ein Mann sind; geben Sie mir durch Ihr Verhalten gegenüber unserm Hauptmann Rückendeckung, und ich werde mich für Sie und Ihre Familie einsetzen.»

Füs. C. verspricht mir das ohne Zögern. Es sei ihm keine Arbeit zu viel. Er komme hier seiner Pflicht gerne nach, wenn er wisse, daß es seiner Familie daheim recht ergehe.

Am Mittagessen bespreche ich mit meinem Hptm. die Lage von C., und noch in der gleichen Stunde geht ein Unterstützungsgesuch an den Fürsorgeoffizier des Bat.

Für Füs. C. bietet sich noch am gleichen Nachmittag Gelegenheit, zu zeigen, daß er es mit seinem Versprechen ernst meint. Behend und gewissenhaft macht er seine Arbeit.

Auch in den folgenden zwei Wochen vor der Entlassung in den Urlaub hat sich C. gut gehalten.

Es wird sich immer lohnen, wenn man Anteil nimmt am Privatleben, dem Geschick und den Nöten der Soldaten. Gar manches kann man für sie tun; — einem hier mit einem guten Rat beistehen, für den andern besorgt sein, daß er den so notwendigen Urlaub erhält.

Warum sollte man den Füs. Meier, der aus dem Urlaub zurückkommt, nicht fragen, wie es seinem kranken Vater geht usw.?

Die Leute sind für Fürsorge und Anteilnahme an ihren Nöten äußerst dankbar, und entsprechend sind auch ihre Leistungen im Dienst. R.

Die Radleistungsprüfung der Zürcher Jungmannschaft

(Si.) Die Leistungsprüfungen für das zürcherische Leistungsbrevet sind am 8. Juni mit der Radprüfung über 100 km gestartet worden. Von den beiden Hauptzentren Zürich und Winterthur und einer ganzen Reihe weiterer Ortschaften hat sich die Zürcher Jungmannschaft nach den Sammelplätzen Küfnacht a. R. und Ermatingen am Bodensee aufgemacht. Die riesige Beteiligung lieferte den Beweis, daß der neue freiwillige Vorunterricht und das Radfahren zugleich sehr populär sind.

In Zürich konnte man bei den umfangreichen Startoperationen die einfache und



Photos: Photopreß, Zürich

Zensur-Nr. VI/S 8037

Am Fuße der Hohlen Gasse während des Feldgottesdienstes



In der Hohlen Gasse

zweckdienliche Organisation, die frei von jeglichem bürokratischen Anstrich ist, vorzüglich beobachten. Sie wurde so getroffen, daß nur tausend, aber ebensogut fünftausend und mehr Teilnehmer bewältigt werden konnten. Tatsächlich wußten die Veranstalter wegen der etwas unsicheren Witterung nicht, wie viele Fahrer sich einstellen würden, zumal es ermöglicht worden war, die Meldung noch auf dem Startplatz abzugeben.

Im Aktivdienst stehende Wehrmänner des L.Rgt. 5 haben auf ihren Sonntagsausgang verzichtet, um sich für die Kontrollarbeit zur Verfügung zu stellen. Zu Hunderten rückten die jungen Fahrer an, zuerst die Pfadfinder, dann die Kantonschüler und schließlich der große Harst. Die Kolonnen

bildeten sich unaufhörlich und in kurzen Abständen traten die Kompanien, je ca. 100 Mann stark, die Fahrt nach Immensee an. An der Spitze fuhr ein Offizier oder ein Unteroffizier, am Schluß der Gruppe meist ein Soldat. Die jungen Fahrer führten durchweg ihre Mittagsverpflegung mit. Ein großer Teil hatte je nach der Altersklasse Gepäck von 4, 8 oder 12 Kilo Gewicht aufzuschnallen. Um das Höchstgewicht mitzuführen, wurden verschiedene schwere Gegenstände, u. a. Hanteln, auf die Gepäckträger gebunden.

Die Fahrt erfolgte in Zweierkolonne mit 10 Minuten langen Zwischenhalten nach je 50 Minuten Fahrzeit. In diesen Pausen hatten die Gruppenchefs die Marschbereitschaft der Räder zu kontrollieren, die Fah-

